

6. FM-Arena

Das Publikum sicherte sich einen interessanten Nachmittag

Die Teilnehmer der 6. FM-Arena zum Thema «Personen-Sicherheit in Gebäuden», die Anfang Dezember in Schlieren ZH stattfand, befanden sich auf der sicheren Seite. Die Referenten erklärten, warum Sicherheit weder eine Flucht vor dem Risiko noch langweilig und grenzenlos ist, sondern gar Freiheit bedeuten kann.

Der FM-Nachmittag wurde von namhaften Referenten bestritten, welche ihre Zuhörer über Brandschutzvorschriften und Fluchtwege bis zu Wünschen von Sicherheitsbeauftragten und anderen Dimensionen im Grenzbereich zwischen Schönheit und Sicherheit informierten.

Ernst Rutishauser von der Gebäudeversicherung des Kantons Zürich (GVZ) legte den Anwesenden aus behördlicher Sicht nahe, warum es sich lohnt, einen Sicherheitsbeauftragten zu beschäftigen. Abgesehen von der unersetzlichen Kostbarkeit eines Menschenlebens, das nicht teuer genug versichert werden kann, rechnete er vor, dass es einem Drittel von betroffenen Betriebsinhabern im Schadensfall die Existenz kostet.

Der Sicherheitsbeauftragte bei «swissôtel» Marco Barbon, und Christian Wick, von Avireal AG, führten ihrem Vorredner auch prompt die Diskrepanz zwischen behördlichen Sicherheitsauflagen in Theorie und Massnahmenkatalog in der Praxis vor. Vorschriften und Richtlinien ändern sich schneller, als Auflagen erfüllt werden können, und Nutzniesser dieser Tatsache seien allein die Planer, wöhlgegen sich Betreiber mit Sicherheit die Haare raufen. So manche neue Vorschrift verbessert den Schutz gerade dort, wo er soeben schon verbessert wurde. Mangelnde Sicherheitsmassnahmen bedeuten ein Risiko für die Personensicherheit. Das wissen die Betreiber von «swissôtel» mindestens seit dem Brand 1988 mit 6 Todesop-



Die FM-Arena zeigte auf, dass Sicherheit und Freiheit sich nicht ausschliessen.

(Foto: zvg)

fern. Unter den Argusaugen der Behörden wurden seitler einige Millionen in neue Sicherheitsmassnahmen investiert, und um sicher zu gehen, dass diese dann auch sicher greift, kontrolliert die Behörde in regelmässigen Abständen die Umsetzung und Einhaltung der Sicherheitsstandards. Diese sind neu ab Januar 2005, zur Zufriedenheit der Zuhörerschaft, immerhin schweizweit dieselben.

Risiko als Schönheit

Eine andere Seite des Sicherheitsrisikos beleuchtet der Zürcher Bildhauer Jürg Altherr, denn er hat Risiko als Schönheit erfahren. Kunst birgt immer ein Risiko und sei es jenes, nicht zu gefallen. Der Mensch ist Grenzgänger zwi-

schen der Unendlichkeit des Universums und der Erde – da bleibt ein Restrisiko, wobei er wenigstens die Füsse auf dem Boden hat. Doch risikofreudig erinnert er immer neue Ideen, denn, wer nicht wagt, gewinnt nicht, wie der Volksmund weiss. Und weil der Kopf dann aber doch nicht vergisst, dass er die Füsse schützen muss, versichert sich auch der Bildhauer und zieht die Präzision der Ingenieure ins Konstruktionsboot. Der sich nun in Sicherheit wiegende Betrachter dankt. Am Beispiel seiner Wasserplastik mit 60 000 Swisspunkten in der ETH-Kuppel 1979/80 erklärt Jürg Altherr die Vereinigung von Wagnis und Vision, die später wassergefüllt doch ein paar Risse bekam, von Tauchern aber geklebt werden konnte und so

nicht nur die Bibliothek der ETH vor nassen Füssen bewahrte.

Im Grunde ist es ganz einfach: Um sicher zu gehen, müssen alle Berechnungen stimmen, Massnahmen eingehalten, ein gewisses kalkulierbares Risiko eingegangen, Vorschriften überarbeitet und schliesslich Standards überprüft werden. So bleibt Sicherheit vielleicht langweilig, aber lebenserhaltend und Flucht wird überflüssig – schade um den Fluchtweg, aber «Wege entstehen dadurch, dass man sie geht» (Kafka). Wer aber immer noch unsicher ist, dem sei tröstlich versichert: 2005 findet die nächste FM-Arena statt, das ist so sicher wie die Bank von England.

www.fm-arena.ch, Telefon 01 496 46 90